

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1857**

94 (6.8.1857)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 94.

Donnerstag, den 6. August

1857.

### Omnibusfahrt.

[497] Vom 1. August an fährt der Omnibus in Langenbrücken Morgens 10 Uhr 11 Min. nach Sinsheim, und wird der Zug V von Mannheim nicht mehr abgewartet.

Sinsheim, im Juli 1857.

#### Die Omnibusgesellschaft.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Für Bürgermeisterämter.

6. Bettelbuch.
21. Polizeistraftabelle.
20. Nachwachsbuch.
24. Nachtzettelregister.
17. Obsequationsprotokoll.
40. Protokoll zum Eintrag der Gesetze u. Verordnungen.
13. Tagebuch für Rathschreiber über die wandelbaren u. zufälligen Einnahmen.
37. Gemeindevoranschläge.
34. Gemeinberechnungsabschluss.

### Der Verein zur Hebung der Sittlichkeit unter den Dienstboten und zur Belohnung treuer Dienstboten.

[495] Dem § 21 unserer Statuten zu Folge werden alle Dienstherrschaften, deren Dienstboten auf Preise Anspruch machen können und wollen, aufgefordert, hiervon dem unterzeichneten Vorstand des Verwaltungsrathes längstens bis zum 20. August mündliche oder schriftliche Anzeige zu machen. Die schriftliche Anzeige hat nur den Namen und Wohnort der Dienstherrschaft und des Dienstboten zu enthalten.

Ansprüche auf Preise haben nach den §§ 9 und 16 der Statuten ohne Rücksicht auf Geschlecht, Religion und Heimath alle Dienstboten, welche

- 1) sich in Wohnung, Kost und Lohn einer Dienstherrschaft befinden, die im Bezirk ansässig und Mitglied unseres Vereines ist; und
- 2) wenigstens 5 Jahre lang ununterbrochen bei einer und derselben Dienstherrschaft mit Treue und Fleiß gedient haben, und darüber, sowie über sittlichen Wandel und Sparsamkeit ein von der geistlichen und weltlichen Ortsbehörde nach Inhalt und Unterschrift beglaubigtes Zeugniß ihrer Dienstherrschaft vorzulegen vermögen, oder
- 3) auch ohne daß 5 Dienstjahre aufzuweisen sind, sich durch außerordentliche mit persönlicher Lebensgefahr verbundene Dienstleistungen ausgezeichnet haben.

Es wird dabei bemerkt, daß auch Dienstboten, deren Dienstherrschaften nicht Mitglieder des Vereines sind, die Bewerbung um Preise gestattet ist, daß aber solche nur dann berücksichtigt werden, wenn sich keine würdigen Dienstboten von Vereinsmitgliedern vorfinden, und sie von beispielloser Würdigkeit sind.

Neckarbischofsheim, den 1. August 1857.

Der Vorstand des Verwaltungsrathes.

M o p p e y.

Schmittbrenner.

### Nur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 2. Aug. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben zum Vollzuge der allerhöchstherrlichen Verordnung vom 18. v. M. über die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung in unterer Instanz allergnädigst zu beschließen geruht, es seien zu Verwaltungsbezirken zu vereinigen: 1) die Ämter Ueberlingen, Meersburg und Salem mit dem Sitze des Bezirksamtes in Ueberlingen, 2) die Ämter Bonndorf und Stühlingen mit dem Sitze des Bezirksamtes in Bonndorf, 3) die Ämter Engen und Blumenfeld mit dem Sitze des Bezirksamtes in Engen, 4) die Ämter Tryberg und Hornberg mit dem Sitze des Bezirksamtes in Tryberg, 5) die Ämter Waldshut und Jestetten mit dem Sitze des Bezirksamtes in Waldshut, 6) die Ämter Kork und Rheinbischofsheim mit dem Sitze des Bezirksamtes in Kork, 7) die Ämter Gengenbach und Haslach mit dem Sitze des Bezirksamtes in Gengenbach, 8) die Ämter Krautheim und Borberg mit dem Sitze des Bezirksamtes in Krautheim, 9) die Ämter Eberbach und Neckargemünd mit dem Sitze des Bezirksamtes in Eberbach.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 31. v. M. allergnädigst geruht: den Amtmann Montfort in Blumenfeld zum Vorstande des Bezirksamtes Engen, den Amtmann Leiblein in Stühlingen zum Vorstande des Bezirksamtes Bonndorf, und den Oberamtman Freiherrn von Kraft-Ebing zum Vorstande des Bezirksamtes Wolfach zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben ferner allergnädigst geruht: 1) Zu genehmigen, daß der bisherige Amtsbezirk Krautheim in Bezug auf die Rechtspflege dem Amtsgerichte Borberg zugetheilt werde; 2) zu Amtsrichtern zu ernennen: bei dem Amtsgerichte Meersburg den Amtmann Speer daselbst; bei dem Amtsgerichte Salem den Oberamtman Frey daselbst, mit dem Titel Oberamtsrichter; bei dem Amtsgerichte Ueberlingen den Amtmann Ganter in Bonndorf, mit dem Titel Oberamtsrichter; bei dem Amtsgerichte Blumenfeld den Referendär Anton Pfeiffer von Zimmern; bei dem Amtsgerichte Donaueschingen den Referendär Eugen Wolff von Freiburg; bei dem Amtsgerichte Engen den Amtmann Heil daselbst; bei dem Amtsgerichte Stühlingen den Referendär Gustav Eschborn von Düsseldorf; bei dem Amtsgerichte Hornberg den Amtmann Jägerschmidt daselbst; bei dem Amtsgerichte Tryberg den Referendär Reinhold Baumstark von Freiburg; bei dem Amtsgerichte Jestetten den Amtsassessor Meyr von Freiburg; bei dem Stadtamtsgerichte Freiburg den Oberamtman Mallebrein in Wolfach, mit dem Titel Oberamtsrichter; bei dem Amtsgerichte Rheinbischofsheim den Amtsassessor Müller in Mannheim; bei dem Amtsgerichte Kork den Ministerialsekretär Heideweiler in Karlsruhe; bei dem Amtsgerichte Haslach den Amtmann Bodemüller in Sinsheim; bei dem Amtsgerichte Wolfach den Referendär Hermann Feyerlin von Konstanz; bei dem Amtsgerichte Borberg den Amtmann Steinwarz daselbst; bei dem Amtsgerichte Eberbach den Amtmann Gräff in Bretten; bei dem Amtsgerichte Philippsburg den Amtsassessor Wasser-

mann in Heidelberg; bei dem Amtsgerichte Heidelberg den Oberamtmann Bultner in Neckargemünd, mit dem Titel Oberamtsrichter; bei dem Amtsgerichte Mannheim den Oberamtmann Erter in Rheinbischofsheim, mit dem Titel Oberamtsrichter.

Karlsruhe, 4. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 33 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. 1) Ordensverleihungen. 2) Erlaubniß zur Annahme fremder Orden. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Ministerialrath Vär für das ihm von Sr. Maj. dem König von Württemberg verliehene Comthurkreuz, und dem Assessor Bart bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues für das ihm von Sr. Maj. dem König von Württemberg verliehene Ritterkreuz des Friedrichsordens die Erlaubniß zu erteilen, diesen Orden annehmen und tragen zu dürfen. Die gleiche Erlaubniß haben Se. Königl. Hoheit dem Obersten Louis für den ihm von Sr. Maj. dem Könige beider Sizilien verliehenen militärischen St. Georgs-Orden zweiter Klasse, und dem Rittmeister Dettinger für den ihm von Sr. Maj. dem König beider Sizilien verliehenen militärischen St. Georgs-Orden dritter Klasse gnädigst zu erteilen geruht. 3) Dienstinrichtungen. (Schon mitgetheilt.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: Die Organisation des Postdienstes betr. Darnach wird der Sitz des Eisenbahnpostamts von Heidelberg nach dem Eisenbahn-Stationengebäude Karlsruhe verlegt. Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Den Vollzug der allerhöchst landesherrlichen Verordnung vom 18. Juli d. J., die Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung in unterer Instanz betreffend. (Schon mitgetheilt.) b) Die Konstituierung des Gewerbschulraths betr. Darnach hat der Gewerbschulrath die ihm durch die landesherrliche Verordnung vom 26. Mai d. J. und durch die Verordnung des großh. Ministeriums des Innern vom 4. Juni 1857 zugewiesenen Funktionen am 27. v. M. übernommen. c) Die Ertheilung der Apothekerlizenz an Adolph Zeiser von Waldshut betr.

III. Diensterledigung. Wiederanschreibung der Pfarrei Gaiberg mit dem Filial Waldhilsbach, da nach neueren Erfahrungen sich herausgestellt hat, daß der wirkliche Ertrag derselben den im Ausschreiben vom 17. Febr. d. J. angenommenen Betrag um ein Namhaftes übersteigt, indem nämlich darnach das nach Abzug der Abgabe von 400 fl. jährlich dem Pfarrer noch verbleibende Einkommen sich auf 900—1100 fl. beläuft.

IV. Todesfall. Gestorben ist: am 14. v. M. der pensionirte Domänenverwalter Ziehl in Karlsruhe.

Karlsruhe, 3. Aug. Sicherem Vernehmen nach wird die Taufe des Erbgroßherzogs Sonntag den 9. d. stattfinden.

Heidelberg, 30. Juli. Das „V. Centralbl.“ schreibt: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist nunmehr die Frage über die Erbauung der nach Würzburg zu führenden Eisenbahn so weit bearbeitet, daß hierüber in einer der letzten Sitzungen des großh. Staatsministeriums eine Entscheidung erfolgen konnte. Die dem geschäftsführenden Komitee dahier zugesagte Mittheilung wird wohl in den nächsten Tagen eintreffen. Vorläufig können wir bemerken, daß die Linie Heidelberg, Mosbach durch das Taubertal nach Würzburg als diejenige bezeichnet ist, welche im badischen, wie im allgemeinen Interesse erbaut werden soll. Wir hoffen, daß die Bezirke, welche in unmittelbarer Nähe an der projektierten Eisenbahn zu liegen kommen, die Absichten der großh. Regierung in aller und jeder Weise unterstützen werden, um die rasche Durchführung zu sichern. Hinsichtlich der Erbauung der Dur-

lach-Pforzheim-Mühlacker Eisenbahn geht uns die erfreuliche Nachricht zu, daß solche gesichert ist und daß hierüber eine Vorlage der Ständeversammlung gemacht wird. Der Ausbau derselben soll auf Staatskosten geschehen.“

Mannheim, 3. Aug. Dr. Gall, der z. B. hier verweilt, hat, wie wir aus dem hiesigen „Anzeiger“ ersehen, einen „Offenen Brief“ an König Max von Bayern gerichtet, worin er das Einschreiten der rheinbayrischen Behörden gegen das Gallisiren der Weine in scharfen Worten rügt. Dieses Schreiben soll zwei Untersuchungen veranlaßt haben: eine gegen Dr. Gall selbst wegen gesetzwidrigen Labels der königl. Behörden, geführt von dem Bezirksgericht Frankenthal; eine andere, das Gall'sche Weinbereitungs-Verfahren betreffend, das einer technischen Kommission in München zur Prüfung übertragen worden sein soll. Was die Letzte betrifft, so glauben wir, daß diese Kommission — wenn wirklich eine solche ernannt wurde — nicht viel mehr herausbringen wird, als was man längst weiß. Das Verfahren beruht im Wesentlichen auf dem Bestreben, schlechterem Wein künstlich solche Zusätze zu geben, die der bessere hat, d. h. die er von Natur aus haben würde, wenn er in einem bessern Jahrgang, in besserer Lage, auf bessern Rebsorten u. dgl. gewachsen wäre. Der Hauptzusatz besteht in s. g. Traubenzucker, der bekanntlich meist aus Kartoffeln gewonnen wird. Etwas Gesundheitschädliches enthält dieser Stoff nicht, und es ist nicht abzusehen, wie das Gallisiren der Weine an sich etwas Gesetzwidriges sein sollte. Dagegen kommt es auf etwas Anderes an. Gallisirter Wein ist kein Naturprodukt, sondern ein Kunstprodukt. Wer denselben als solches verkauft, der thut nichts Gesetzwidriges; wer aber das Kunstprodukt wissentlich — einerlei, ob offen oder stillschweigend — als Naturprodukt verkauft, der begeht einen Betrug, und diesem Betrug, dem Handel mit „geschmiertem“ Wein, wie sich der Volksmund ausdrückt — das wird Niemand in Abrede stellen wollen — bereitet das Gall'sche Verfahren reiche Gelegenheit.

Mannheim, 2. Aug. Die hiesigen fünf Singvereine veranstalteten gestern Abend eine musikalische Unterhaltung auf dem „Löwenkeller“ zum Besten der Abgebrannten in Furtwangen. Es zirkulirten schon vorher Listen zur Unterschrift, um auch Denen Gelegenheit zu geben, das Ihrige beizutragen, welche aus irgend einem Grunde nicht selbst erscheinen möchten. Der Besuch war außerordentlich groß und die Ausführung unter Leitung des Hrn. Zimmermann eine sehr gelungene. Auch für die Abgebrannten in Trarbach wird hier gesammelt.

Maximiliansau (N. Karlsruhe), 3. Aug. Gestern verunglückten beim Baden zwei des Schwimmens kundige junge Leute von 12 und 16 Jahren, Brüder, aus Pforz, auf dem jenseitigen Ufer des Rheins. Der Jüngere sprang nämlich in das Wasser, ohne sich zuvor abzukühlen, und zog sich dadurch Krampf zu, worauf der Ältere seinem Bruder zu Hilfe eilte, von demselben aber erfaßt und umklammert, somit jeder Bewegung beraubt wurde. Beide verschwanden darauf spurlos in den Wellen und konnten trotz sofortigen eifrigen Suchens nicht aufgefunden werden.

Durlach, 3. Aug. Das in unserm Amtsbezirk gelegene Dorf Königsbach wurde gestern Nachmittag gegen 3 Uhr von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht. Kaum waren die Bewohner von dem Löschen eines Feldbrandes auf dassiger Gemarkung heimgekehrt, als der Ruf „Feuer! es brennt in der Krone“ zu erneuter Thätigkeit aufrief. Mit furchtbarer Schnelle griff das verheerende Element um sich, trotz kräftiger Hilfe, die von allen Seiten herzugeströmt war, und legte in kurzer Zeit 30 Wohnhäuser und 30 meist gefüllte Scheuern in Asche. Leider soll Wassermangel das Löschen sehr erschwert haben. Gegen Abend erschien Se. Königl. Hoheit der Großherzog auf der Brandstätte, sprach das tiefste Bedauern aus,

tröstete die armen Verunglückten und verließ dieselben erst gegen 11 Uhr Nachts. Nach 11 Uhr Nachts passirte noch eine Kompagnie Infanterie von Karlsruhe hier durch nach der Brandstätte, um Ordnung und Sicherheit zu handhaben.

Pforzheim, 2. Aug. Die Sammlungen für die Schleswig-Holsteiner nehmen hier einen guten Fortgang. Neben regelmäßigen Wochensammlungen, für welchen Zweck in öffentlichen Lokalen besondere Büchsen aufgestellt sind, haben einzelne, für die Sache begeisterte Männer Listen zur Unterzeichnung herumgehen lassen. Auf diese Weise wurde, nach Veröffentlichung der Redaktion des „Beobachters“, in kurzer Zeit die Summe von 258 fl. 32 kr. zusammengebracht und zum größern Theil an das betreffende Komitee in Heidelberg eingeschickt.

Darmstadt. Es wird uns glaubwürdig mitgetheilt, daß entgegen den Nachrichten mehrerer Blätter bezüglich des Arzberger'schen Mordprozesses bis jetzt die Entscheidung noch gar nicht dem Großherzog unterbreitet worden, so daß es noch dahinsteht, ob es zur Hinrichtung kommt.

Vom Schwarzwald, 1. Aug. Die Nachrichten über die Repernte lauten von überall her sehr erfreulich und der Ertrag ist ein reichlicher. Dabei verdient bemerkt zu werden, daß der Ertrag der Maschinensaat in Qualität und Quantität besser ausgefallen ist, als der Handsaat, und daß er seiner vollern Körner wegen um  $\frac{1}{2}$  fl. höher steht. Kohltreps durch Maschinensaat lieferte nach zuverlässiger Messung vom württembergischen Morgen  $5\frac{1}{2}$  bis 6 Scheffel; sein Preis ist 24 bis 25 fl. Vorgenommene Schlagproben beim Kohltreps lieferten im Gewichte des Scheffels 239 Zoltpfund und ergaben 100 bis 102 Zoltpfund Del. Wir sahen auf einem Markte 342 Scheffel um einen Erlös von 8049 fl. 44 kr. verkaufen, wovon der größte Theil nach der Schweiz ging. — Die Viehpreise können wir im Allgemeinen um 10 Prozent niedriger, als bisher, notiren, was auch einen Abschlag der Fleischpreise zur Folge hat. In Rottweil kauft man schönes Kalbfleisch zu 6 fr. das Pfund. — Der württembergische Scheffel neuen Kornes wog 290—300 Pfund.

Ösnabrück, 31. Juli. Heute früh wurde dem Kassengehülfsen sein Todesurtheil vorgelesen (er hatte seine schwangere Frau vergiftet), und hierauf zur Exekution geschritten.

Wien. Die bevorstehende Fortsetzung der Rundreise des Kaisers in Ungarn wird nun doch ohne Begleitung der Kaiserin stattfinden.

Szegedin, 31. Juli. Der berüchtigte Rozsa Sandor sitzt noch immer auf der hiesigen Festung, mehr als 60 Zeugen wurden bisher verhört und, merkwürdig genug, dem Räuberhauptmann kann kein Meuchelmord nachgewiesen werden, bloß Todtschlag da, wo er sein Leben vertheidigte. Es ist also nicht unmöglich, daß er begnadigt wird.

Aus Ungarn. In London hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, welche in unserm Lande große Grundflächen ankaufen, kultiviren und entweder selbst verwalten oder parzellenweise verkaufen will.

Nach der „Revue contemporaine“ wäre in Turin ein Attentat gegen das Leben des Königs versucht worden. Es wird dabei angedeutet, dieses Komplott sei ebenfalls von den revolutionären Verschwörern in London angezettelt worden.

Neapel, 20. Juli. Schon längere Zeit hatte man heftiges unterirdisches Geräusch vernommen, welches als Vorzeichen eines nahen Ausbruchs mit Besorgniß erfüllte, und seit 14 Tagen sah man einen dicken Rauch aus dem Krater hervorwirlen, als am 19. Juli Abends ein breiter Lavastrom herausdrang, welcher glücklicherweise die Richtung nach einer Schlucht, dem Meere gegenüber, einschlug und dadurch die Einwohner von Portici, Resina und Torre del Greco außer Besorgniß setzte.

Estrasburg wurde in vierzehn Tagen von neun schwe-

ren Brandunglücken heimgesucht. Seit 15 Jahren kam äußerst selten Feuer aus und nun so rasch hintereinander, am 11., am 19., am 20., am 21., am 26. an zwei Orten zugleich, am 27., am 28. Morgens und Mittags, am 29. ebenfalls, und wer weiß wie lange das so fort geht, so daß Angst und Schrecken die Einwohner befällt.

In Antwerpen ist ein Auswanderungsbureau errichtet worden, das die Auswanderer gegen Betrug schützen soll.

Den letzten Berichten aus New-York vom 14. v. M. zufolge waren die Ernteaussichten in den Vereinigten Staaten ganz außerordentlich günstig (früher wurde das Gegentheil ausgesprochen); leider waren in Folge der warmen Witterung in New-York einige Fälle von gelbem Fieber vorgekommen.

Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ versichert aus Calcutta, 19. Juni, als ganz bestimmt, Delhi sei wieder erobert und 30,000 Insurgenten getödtet worden. Ferner berichtet er, durch zwei Midshipmen seien in Dhurumtolka Street die allerwichtigsten, den ganzen Verschwörungsplan der Muhamedaner enthüllenden Papiere aufgefangen worden. Auch der „Bengal Hurkaru“ bringt die Nachricht von der Wiedereroberung Delhi's nebst Tödtung von 30,000 Menschen, Männer, Weiber und Kinder. Wir halten diese Nachrichten nicht für glaubhaft, da sie mit derselben Ueberlandpost nach Europa langten, wie die englischen, und die letzteren sicherlich ein so wichtiges Ereigniß melden würden, wenn es wirklich stattgefunden hätte.

### Auf der Eisenbahn.

(Fortsetzung.)

Hertel wurde, je näher wir der Heimath und seinem Prinzipale kamen, immer niedergeschlagener. Der arme B. drohete unter dem furchtbaren Schlage zusammenzubrechen, denn sein Verlust war schon bekannt geworden, und unter seinen Gläubigern waren ein paar hartherzige; sie sahen nur den ruinirten Mann, nicht die Art und Weise, wie er ruinirt worden war. Sie wollten ihn in seinem Abgrunde liegen lassen. Nun wollten oder konnten auch die Andern ihm nicht helfen. Ich hatte alle meine Autorität, alle meine viele Bekanntschaft in der Kaufmannswelt aufzubieten, um wenigstens ein vorläufiges Arrangement für ihn zu Stande zu bringen. Es gelang mir; aber dennoch sah ich ein, daß B. nie wieder ganz aufzurichten war, wenn ihm sein Geld nicht wieder verschafft wurde. Ich war entschlossen, jedes Mittel dafür bis zum letzten möglichen Schritte fortzusetzen. Ich wartete die vorbehaltenen Nachrichten aus R. und Hamburg ab; ich mußte mich ohnehin, um jenes Arrangements für B. willen, mehrere Tage in der Heimath aufhalten. Die Nachrichten kamen, waren aber völlig werthlos. Von R. wurde mir gemeldet, daß man eine frühere Spur des Wagens gar nicht aufgefunden; daß man die spätere zwar wieder entdeckt habe, aber erst nahe an der polnischen Grenze; dort sei sie völlig wieder verschwunden; der Wagen müsse über die Grenze gefahren sein, die polnischen Grenzbehörden wollten aber von nichts wissen. In Hamburg waren allerdings über zweihundert Damen Meier festgestellt; allein von diesen waren über dreißig in die Bäder gereist, und zwar in alle möglichen renommirten Bäder Deutschlands, freilich darunter auch fünf bis sechs oder noch mehr nach Baden-Baden. Ich beschloß, nach Baden zu reisen, denn es kam hier auf rasches und entschiedenes Handeln, vielleicht gar hin und wieder auf ein Wagniß an. Untergeordnete, unselbstständige Beamte hatten dazu nicht den Muth oder, was noch schlimmer war, nicht das Geschick; ich mußte deshalb selbst die Fäden der Sache in der Hand behalten. Hertel mußte mich begleiten, um, wenn der Dieb gefunden wurde, diesen sogleich rekoznosziren zu können. Der Minister gab mir gern weiteren Urlaub und neue Beglaubigungs- und Empfehlungsschreiben. So reiste ich mit Hertel nach Baden-Baden ab. Leider hatte ich mich

nicht so sehr beeilen können, daß nicht schon beinahe drei Wochen nach dem Diebstahle verfloßen waren. —

Wir kamen in Baden-Baden an. Mein Erstes war, daß ich mir die Badeliste geben ließ, um darin die Madame Meier aus Hamburg aufzusuchen. Der Name Herr und Mad. Meier kam ein paar Duzend Mal darin vor; aus Hamburg waren sie fünf oder sechs Mal da, und alle waren seit acht bis vierzehn Tagen eingetroffen. Ihnen allen, soweit sie aus Hamburg waren, mußte ich meinen Besuch machen, wenn mir das Glück nicht so wohl wollte, schon bei den ersten Besuchen die rechte Familie zu treffen. Das war ein schwerer Gang; ich trat ihn nicht ohne Resignation an, und hatte in der That auch nicht das erwähnte Glück. Meine Bemühungen waren sogar völlig erfolglos, wenn ich nicht den Erfolg in Anrechnung bringen will, daß ich am zweiten Tage nach meiner Ankunft in ganz Baden als ein Narr bekannt geworden war und den Spottnamen „der Meieruarr“ davon getragen hatte. Ich hatte nämlich, wenn ich nicht meinen Plan verderben und meinen Zweck vereiteln wollte, einerseits nur unter einem fremden Namen, als der Partikulier Menzel aus — in Baden erscheinen, und andererseits bei den verschiedenen Familien Meier nur unter irgend einem Vorwande mich einführen dürfen. Das mußte denn, bei der Erfolglosigkeit meiner Besuche, zu mancherlei Mißverständnissen und Konflikten Veranlassung geben, die eben so natürlich bald in der Badegesellschaft, wenigstens in einzelnen Klassen und Coterien derselben, bekannt wurden.

„Ich habe die Ehre, Madame Meier aus Hamburg zu sprechen?“ fragte ich eine Dame.

„Was gibt mir die Ehre Ihres Besuches, mein Herr?“ fragte diese zurück.

Es war eine angenehme, sanft und mild aussehende Bierzigerin. Mein Signalement der Madame Meier, die in N. gewesen war, paßte auf sie. Ich glaubte daher, bei ihr nicht auf einem gar zu weiten Umwege vorangehen zu müssen.

„Madame, entschuldigen Sie eine Frage; waren Sie vor etwa drei Wochen in der Provinz P.“

Sie antwortete mir zwar mit Bestimmtheit: „Nein, mein Herr!“ ich glaubte aber doch einen leisen Zug von Berlegenheit in ihrem Gesichte wahrzunehmen, und fragte daher weiter.

„Mit einer Verwandten oder Gesellschafterin, Madame?“ Die sanfte Dame schien etwas ungeduldig zu sein.

„Aber nein, mein Herr!“

„Sie trafen dort mit einer jungen Dame, einer Nichte, zusammen?“

„Mein Gott, mein Herr, ich habe Ihnen doch nein gesagt!“

„Madame, es ist in einer sehr wichtigen Angelegenheit, daß ich mir diese Fragen an Sie erlaube.“

Die milde Dame wurde grob.

„Mein Herr ich weiß nichts von Ihrer Provinz P. und will nichts von Ihnen und Ihren Fragen wissen! Genügt Ihnen diese Antwort?“

Sie mußte mir genügen.

Auch die Polizei muß noch lernen, auch die —sche. Du mußt höflicher werden, nahm ich mir vor. So kam ich zu der zweiten Madame Meier aus Hamburg. Mit Nichte und Gesellschafterin war sie ausdrücklich in der Badeliste aufgeführt. Ich ging deshalb mit großen Hoffnungen zu ihr, und wurde in ein Zimmer geführt, dessen Fenster sehr dicht mit Vorhängen verhüllt waren. Ich trat in eine Finsterniß, in der ich kaum die Figur einer Frau, die auf einer Ottomane lag, unterscheiden konnte.

„Was steht zu Ihren Diensten, Herr Menzel?“ fragte eine unterdrückte dünne, aber freundliche Stimme.

„Sie kommen aus Hamburg, meine gnädige Frau?“

„Ja, mein Herr,“ antwortete die Stimme noch freundlicher, und zugleich richtete die Dame sich auf.

O weh, das war ein Koloß. Ich meinte, Fallstaff in den lustigen Weibern von Windsor, als Frau verkleidet, vor mir sich erheben zu sehen. Sie war so fett, daß sie kaum einen Raum für ihre dünne Stimme hatte. Das war unmöglich die Dame, die ich suchte. Aber wie von ihr wieder loskommen? Sie hielt mich fest. Ich war wahrscheinlich der Erste, der diese fette Madame Meier eine gnädige Frau genannt hatte. Sie wollte meine Höflichkeit belohnen, und erzählte mir mit ihrer unterdrückten, dünnen Stimme, daß und wie sie an den Augen litt, daß und wie ihre Nichte ein leichtfertiges Ding sei, die sie immer allein lasse, und ihr auch noch ihre Gesellschafterin entföhre, die sie doch bezahle u. s. w. Endlich kam sie auf ihre Frage zurück, was zu meinen Diensten stehe.

Ich antwortete ihr, daß ich mich nur nach meinem Freunde, dem Doktor A. in Hamburg, bei ihr habe erkundigen wollen.

„Den kennen Sie auch? Ach, ein lieber charmanter Herr!“ (Fortsetzung folgt.)

### Miszellen.

\* In Folge der neulichen Notiz über Sättigung leicht feuerfangender Stoffe mit zinksaurem Salz wurden nun auch in einem Frankfurter Laboratorium Versuche angestellt und gefunden, daß mit solcher Lösung getränkt und hierauf getrocknet, Watte, Hanf, Seide, Woll, Tüll u. nicht mehr in helle Flammen aufgehen, sondern nur langsam verkohlen. Nebenbei wurde beobachtet, daß blaue Seide blasser, dagegen die Farben wollener und baumwollener Stoffe, von bedruckten Papieren u. durch die Salzlösung nicht alterirt werden. So „flammenfest“ gemachte Ball-, Bühnen- u. Kleider bedürfen nicht mehr des „Stärkens“, sondern erhalten durch feuchtes Bügeln ihre Appretur wieder.

\* In einigen Wiener Gasthäusern (der inneren Stadt) wurde die Neuerung eingeführt, daß auf den Speisetarifen die Preise der Fleischgattungen nach dem Gewichte angefeßt sind. Es wird sonach den Gästen nicht mehr eine beliebig große „Portion“, sondern  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{2}$  Pfd. Fleisch geboten.

\* An den Eisenbahnkassen in Frankreich sieht man jetzt Frauen und Mädchen beschäftigt. Ihre Dienstleistung ist eben so sicher, wie die der Männer, und daß diese Kassenbeamten „einnehmender“ sind, als mancher männliche Kassierer, wird man auch gerne glauben.

Karlsruhe, 1. Aug. Bei der heute stattgehabten 2. Gewinnziehung des groß. bad. Lotterielehens von 5 Mill. Gulden gegen 50 fl. Loose vom Jahre 1840 sind nachstehende Nummern herausgekommen: Nr. 16, 147, 185, 243, 296, 333, 480, 506, 561, 604, 613, 615, 705, 761, 762, 764, 788, 798, 845, 879, 899, 939, 984.

Heidelberg. Auf dem am 3. Aug. dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 286 Stück Vieh verkauft und dafür 28,499 fl. 55 fr. Erlöst.

### Frucht - Mittelpreise.

Heidelberg, 4. Aug. Kernen 200 Pfd. 13 fl. 55 fr., Gerste 200 Pfd. 10 fl. 46 fr., Spelz 130 Pfd. 7 fl., Hafer 7 fl. 17 fr.  
Bruchsal, 1. August. Weizen 16 fl. 50 fr., Kernen 16 fl. 34 fr., Gerste 9 fl. 40 fr., Hafer 7 fl. 7 fr., gem. Frucht 10 fl. 20 fr.  
Durlach, 1. Aug. R. Kernen 17 fl. 14 fr., a. Kernen 16 fl. 56 fr., n. Korn 11 fl. 24 fr., Gerste 10 fl. 15 fr., Hafer 7 fl. 56 fr.  
Heilbronn, 1. Aug. Weizen 18 fl. 59 fr., Kernen 18 fl. 18 fr., Gerste 11 fl. 39 fr., Dinkel 8 fl. 18 fr., Hafer 8 fl. 45 fr.

### Frankfurter Course.

Pistolen	9. 37-38	Engl. Souverains	11. 42-46
dto. Preuß.	9. 55-56	Preuß. Thaler	—
Holl. 10fl.-Stücke	9. 47-48	5-Franken-Thaler	2. 20 $\frac{1}{2}$
Randbafaten	5. 30 $\frac{1}{2}$ -31 $\frac{1}{2}$	Preuß. Kass.-Sch.	1. 44 $\frac{1}{2}$ -45 $\frac{1}{2}$
20-Frank-Stücke	9. 19-20		